

Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società
svizzera di preistoria

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 48 (1960-1961)

Rubrik: Frühmittelalter = Haut Moyen Age = Alto Medio Evo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stießen wir auf ein großes Architekturfragment aus Muschelsandstein, das in die Eingangshalle des Kirchengemeindehauses übergeführt wurde (Profil ähnlich ZAK 1941, 90, Abb. 8, 3).

Hans R. Wiedemer

Zell, Bez. Winterthur, ZH

Kirche Zell: Bericht über die römische Siedlung s. S. 216.

Frühmittelalter – Haut moyen âge – Alto medio evo

Arbon, Bez. Arbon, TG

Römerstraße 13 (Villa Iris am Bergli). Durch den Einbau eines Tankkessels westlich der Villa ergab sich 1958 die Gelegenheit, das 1891 beim Bau des Hauses aufgedeckte Gräberfeld (Gräber 1–16) weiter zu verfolgen. Die Aushubarbeiten und die anschließenden Sondierungen führten zur Entdeckung von 6 neuen Gräbern (Nr. 17–22). Dem Grabungsbericht von E. Vonbank entnehmen wir zum Teil wörtlich folgende Angaben:

Gräber 17 und 18: Die beiden Gräber wurden ca. 1,6 m tief in der Aushubgrube randlich querseitig angeschnitten; sie konnten nicht mehr weiter beobachtet werden, da sie sich unter die Mauer eines Gebäudeanbaues bzw. unter die Grundstückmauer erstrecken.

Grab 19: Frau (?), West-Ost orientiert. 1,6 m tief, Skelett und Steineinfassung in die Oberkante des geschichteten Feinsandes eingetieft. Material der Steineinfassung kantengerundete Kalkblöcke, wenig erratische Gneise und Porphyre, bis 50 cm lang und 30 cm breit und Durchmesser. Meist aufrecht gestellt in der Längsachse. Steineinfassung 2,2 × 0,9 m. Schädelreste mit Kiefer, linker Oberarmknochen, linker Ober- und Unterschenkel, linkes Fersenbein. Ungefähre Länge des erhaltenen Skelettes 1,6 m. In 0,8 m Tiefe quert über den Fußknochen ein modernes, schadhafes Kanalisationsrohr die östliche schmalseitige Steineinfassung, die bei Anlage der Kanalisation zerstört worden ist. Durch Sickerwasser starke Zersetzung der unteren Extremitäten. Im Einfüllmaterial römische Ziegelreste, römischer Bauschutt und Knochen. Die ursprüngliche Lage der Perlenkette war nicht mehr feststellbar, da das Grab zur größeren Hälfte vor Beginn der Untersuchung durch Bauarbeiter gestört worden war.

Grab 20: Mann, West-Ost orientiert. 1,1 m tief, 40 cm nördlich Grab 19. Lage des Skeletts und der Steineinfassung auf der Oberkante des geschichteten Feinsandes bzw. minimal eingetieft. Material der Steineinfassung und Stellung der Steine wie bei Grab 19, aber durchwegs kleinere Steine, teilweise höher aufgebaut. Steineinfassung 2,4 × 0,8 m. In 80 cm Tiefe quert über den Unterschenkelknochen ein modernes Kanalisationsrohr die nördliche und südliche längsseitige Steineinfassung, die dadurch gestört ist. Durch Sickerwasser aus schadhafem Kanalisationsrohr Zersetzung der Unterschenkel-, Fuß-

und Zehenknochen. Skelett sonst gut erhalten. Ungefähre Länge des Skelettes 1,8 m. Linker Unterarm parallel zu linkem Oberschenkel, rechter Unterarm gewinkelt auf dem Becken. Auf dem Becken stark oxydierte Eisenreste, vermutlich von Gürtelschnalle, 8 cm Durchmesser. Unter linkem Unterarm Eisenmesser mit Griffdorn, stark oxydiert, 15,2 cm erhaltene Länge. Im erdig lehmigen Einfüllmaterial in der Höhe des linken Oberarmes glatte Sigillatascherbe Drag. 37, darüber andere Sigillatascherben und Splitter, roter, brauner und schwarzer römischer Wandverputz, römische Ziegelsplitter und zwei Bronzemünzen: 1. Maiorina des Gratianus (367–383), 378/383, Münzstätte Arelate. Vs. DN GRATIANVS PF AVG Pzb. r. m. Diadem und Paludum, Rs. REPARATIO REIPVB Kaiser mit Victoriola, Frau aufrichtend. $\frac{1}{PCON}$. Metall: AE, Gewicht 4,835 g, Dm 24/25 mm, prägefrisch. RIC 20 (a), Cohen 30. – 2. Follis Constantin I. (306–337), 335/337, östliche Münzstätte, Vs. völlig unkenntlich; sicherlich B. des Constantin I. oder eines seiner Söhne und Neffen. Rs. GLORIA EXERCITVS, zwei Soldaten, dazwischen ein Feldzeichen. $\frac{1}{SM\dots}$. Metall: AE, Gewicht 1,572 g, Dm 16,5 mm, stark versintert, infolgedessen Prägung noch bis 341 n. Chr. möglich, jedoch wegen Dm und Gewicht nicht wahrscheinlich. Cohen 244–250. Bestimmung H. Kellner, München.

Grab 21: Frau, West-Ost orientiert, 1 m tief, nördlich von Grab 20, parallel zu diesem. Lage des Skelettes und der Steineinfassung auf der Oberkante des Feinsandes. Material der Steineinfassung wie bei Grab 20. Steineinfassung 2,2 × 0,7 m. In 0,8 m Tiefe quert über dem Brustkorb modernes Kanalisationsrohr die nördliche und südliche längsseitige Steineinfassung, die dadurch auf 1 bzw. 0,7 m gestört ist. Durch Sickerwasser aus dem schadhafte Kanalisationsrohr Zersetzung der Rippenknochen und Wirbelsäule. Skelett sonst verhältnismäßig gut erhalten. Ungefähre Länge des Skelettes 1,5 m. Hände über dem Becken gekreuzt. Auf der rechten Seite am Hüftrand bronzene Gürtelschnalle mit zwei Adorantenfiguren (*Tafeln 37/38*). 15 cm vom linken Unterschenkel eiserner Nagelrest. Lehmig erdiges Einfüllmaterial mit römischem Bauschutt vermischt. – Zwischen den Gräbern 20 und 21 im Aushub Bronzemünze, Follis Constantinus II. (337–340), 337/340 n. Chr. Münzstätte Rom. Vs. VIC CONSTANTINVS AVG, Rs. VIRTVS AVGVSTI, Kaiser st. v. v. m. Speer und Schild, $\frac{1}{R*P}$. Metall: AE, Gewicht 0,8795 g, Dm 15 mm, gut erhalten. Cohen 233, Num. Circ. 64, 1956, 210 Nr. 597.

Grab 22: Kind, Westsüdwest-Ostnordost orientiert, 0,8 m tief, nördlich von Grab 21, parallel zu diesem. Lage der Skelettreste und der Steineinfassung auf verschmutztem, sekundär verlagertem Feinsand. Material der Steineinfassung und Stellung der Steine wie bei den Gräbern 19–21, aber durchwegs kleinere Steine verwendet. Steineinfassung ca. 1,5 × 0,6 m. Spärliche Skelettreste vom Kiefer, rechtem Schlüsselbein, rechtem Oberarm usw. Stark gestört, ohne Beigaben. Im Einfüllmaterial über der Beckengegend Sigillatabruchstück Drag. 37 sowie römische Ziegelsplitter.

Die Skelette und die Steineinfassungen der beobachteten Gräber 20–22 lagen direkt auf dem gelblichen Feinsand auf bzw. wurden sie in diesen etwas eingetieft, wie jene der Gräber 17–19 und wohl auch jene der Gräber 1–16 von 1891, von der Südostecke der Turnhalle von 1909 und vom Haus 703 von 1924. Je näher die Gräber dem südlichen Terrassenrand liegen, desto mehr sind sie in die über dem gelben Feinsand aufliegenden

Aufschütt- und Humusschicht eingetieft: Die Gräber 1–16 bis zu 1,9 m, Gräber 17 und 18 1,6 m, Grab 19 1,5–1,6 m, Grab 20 1,1 m, Grab 21 0,9–1 m, Grab 22 0,8 m und das beigabenlose Grab bei der Turnhallenecke nur noch 0,55 m. Die Terrasse wurde vermutlich planiert und das Aufschüttmaterial über den gelben Feinsand weiter südwärts vorgeschoben, um Raum zu gewinnen. Die Verebnung erfolgte wahrscheinlich in spät-römischer Zeit oder kurz vor Beginn der Anlage des Gräberfeldes.

Die Gruben der Gräber 20–22 gaben sich erst bei Erreichen ihrer Steineinfassungen zu erkennen, bzw. durch die Abgrenzungen im gelblichen Feinsand gegenüber der bräunlichgrauen Einfüllung in dieser Tiefe. Sie waren von abgerundet-rechteckiger Form, von 1,5–2,6 m Länge und bis 0,9 m Breite, entsprechend der Größe des Toten und der Maße der Steineinfassungen als Seitenwände. Letztere bestehen aus hauptsächlich größeren und kleineren kantengerundeten Kalken, aber auch aus Kristallinen aus Bachbetten und Moränen. Die Steine wurden ursprünglich in der Längsachse hochkant aufgestellt. Nur in Grab 20 gab sich eine zweite darüberliegende Steinlage zu erkennen. Holzeinbauten, Spuren von Särgen oder Totenbrettern konnten nirgends beobachtet werden. Der Nagel in Grab 21 stammt aus der Einfüllung. Alle Toten, auch die von den Gräbern 17–19, wurden in Rückenlage bestattet. Die Orientierung der Gräber ist einheitlich West bis Ost bzw. Westsüdwest bis Ostnordost mit Blick der Toten nach Sonnenaufgang. Es sind bisher drei Reihen als gesichert anzunehmen. Im Vergleich zu gleichaltrigen Gräbern in frühgeschichtlichen Gräberfeldern der weiteren Umgebung ist die Grabausstattung verhältnismäßig bescheiden.

Auf die Beigaben (der Gräber 1–16 und 19–22) kann erst nach Abschluß der laufenden Konservierung genauer eingegangen werden. Besondere Beachtung verdient die Gürtelschnalle aus Grab 21. Erwähnt sei nebenbei, daß 612 Theuderich von Burgund seinen Bruder Theudebert von Austrasien besiegt hatte, wodurch ganz Austrasien, also auch die Bodenseegegend, an Burgund fiel. Durch die Perlen in Grab 19 ist die Datierung auf Beginn des 7. Jahrhunderts gegeben, jene des Grabes 21 durch die Gürtelschnalle ebenfalls ins beginnende 7. Jahrhundert. Grab 20 mit Eisenmesser kann natürlich nicht als Waffengrab angesprochen werden. Von den 14 restlichen Gräbern enthält lediglich eines einen Skramasax. Die fünf beigabenlosen Gräber von 1891 an der Terrassenkante und die Gräber 17 und 18 in der Nähe können vorläufig noch nicht näher datiert werden. Sie sind vermutlich etwas jünger. Einerseits kann vorläufig aus den beigabenlosen Gräbern nicht etwa auf christianisierte Alemannen geschlossen werden, andererseits ist genügend belegt, daß die Christianisierung der Alemannen, die sich im 7. Jahrhundert langsam durchsetzte, auf die Sitte der Grabbeigaben vorerst ohne Einfluß war. Die meisten Gräber zeigen einfache Ausstattung. Auffallend ist ebenfalls, daß unter den Grabbeigaben Ton- oder Glasgefäße als Behälter für Speise und Trank für die Wegzehrung fehlen.

Aus allen drei Fassungen der Gallusvita erfahren wir ausführlich über den Aufenthalt der irischen Missionare Columban und Gallus, über den einheimischen Priester Willimar und dessen christliche Gemeinde in Arbon. Darf die Gürtelschnalle mit Beterfiguren aus Grab 21 vielleicht etwa als Geschenk aus dem Burgund Theuderichs

angesehen werden? Beziehungen der Trägerin zum Missionsfolge des Columban und Gallus sind wohl anzunehmen. Ist es nicht auffällig, daß die Tote in Grab 21 die Hände über dem Becken gekreuzt hatte? Ist das kleine Gräberfeld mit einfachen Grabausstattungen vielleicht als Begräbnisstätte der christlichen Gemeinde Willimars anzusehen und dadurch das fast völlige Fehlen der sonst um diese Zeit üblichen Waffengräber zu erklären?

Elmar Vonbank

Anschließend an den Fundbericht von E. Vonbank in der nachfolgend zitierten Arbeit behandelt K. Keller-Tarnuzzer die geschichtliche und kunstgeschichtliche Bedeutung der «Burgunderschnalle», die er, gestützt auf P. Bouffard, ins 7. Jh. datiert (S. 123–128). O. Meyer-Boulenaz kommt auf Grund seiner aufschlußreichen technischen Untersuchung zum Schluß, daß die Schnalle im Sandgußverfahren hergestellt sei (S. 128–132). Die anthropologische Auswertung übernahm E. Hug (S. 132–135). Bei Grab 20 und 21 (Gürtelschnalle!) handelt es sich jeweils um einen Schädel vom Siontypus. «Man ist deshalb versucht, an ein fremdes, entweder gallorömisches oder rätisches Bevölkerungselement zu denken, das ja in der Völkerwanderungszeit weiterbestand und sich auch anthropologisch nachweisen lassen müßte. In der Tat ist der Siontypus die am häufigsten anzutreffende und somit charakteristische Schädelform der La-Tène-Zeit.» – Funde: Museum Arbon; Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, Heft 77, 1959, 115–136 (E. Vonbank, K. Keller-Tarnuzzer, O. Meyer, E. Hug).

Ardon, distr. Conthey, VS

Eglise. Profitant de travaux de réfection M. F. O. Dubuis a entrepris, avec les conseils de M. L. Blondel, des fouilles à l'intérieur et autour de cet édifice. Elles ont fait découvrir, à côté des fondations de plusieurs églises médiévales et carolingiennes, le plus ancien lieu de culte chrétien: une construction à abside et à églises annexes, de type oriental, qui doit dater des 7^e/8^e siècles. Il y a aussi plusieurs tombes du haut moyen âge. Les fouilles continuent. – Linus Birchler, Neue Zürcher Zeitung, 25. Mai 1959; Vallesia 15, 1960, 245.

Marc-R. Sauter

Bex, distr. Aigle, VD

Place du Marché. Deux tombes burgondes ont été découvertes sous le bord d'un trottoir, à l'occasion de travaux publics. L'une contenait un vase en céramique noire, hauteur 10,6 cm, *fig. 53*. Les ossements ont été recueillis et soumis à l'appréciation de l'Institut d'Anthropologie (Genève). – Trouvaille: MCAH Lausanne 33 776; RHV 67, 1959, 203.

Edgar Pelichet

Bourg-Saint-Pierre, distr. Entremont, VS

Grand Saint-Bernard. Parmi les monnaies recueillies par M. G. Wolf figure une monnaie des rois goths Baduila ou Totila (541–552), avec Justinien. Détermination de N. Dürr, 1959. – Trouvaille: Coll. G. Wolf, Sion; Vallesia 15, 1960, 249. *Marc-R. Sauter*

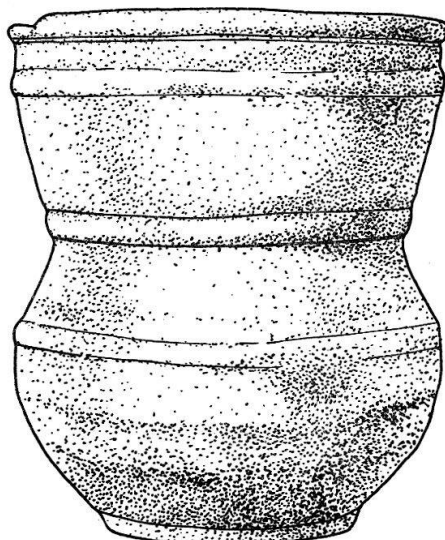


Fig. 53. Bex VD, Place du Marché. Vase en céramique noire d'une tombe burgonde. – Echelle 1:2.

Büren a. A., Bez. Büren a. A., BE

Im Kieswerk «Aaregrien», LK 1126, 592 700/221 100, kam 1957 eine einfache frühmittelalterliche Axt zum Vorschein. – Fund: BHM Bern 42 184; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 186
BHM Bern

Coinsins, distr. Nyon, VD

En Trécor, des tombes burgondes – dont une jumelle – ont été découvertes. L'archéologue cantonal a pu les fouiller, avec l'aide d'étudiants de l'Institut d'Anthropologie de Genève. – RHV 66, 1958, 197.
Edgar Pelichet

Genève GE

Eglise de Saint-Germain, pierres sculptées paléochrétiennes, trouvées 1959: cf. le rapport de M. Louis Blondel dans cet annuaire, p. 113–115.

Genthod, distr. Rive Droite, GE

Cimetière au Creux-de-Genthod. Par le fait de l'élargissement de la route on a mis à découvert une nouvelle tombe dans la propriété André Firmenich. Cette tombe occupait le reste du crêt en partie fouillé les années précédentes. Nous donnons ici le rapport de M. Sauter.

«La tombe avait déjà été ouverte, et j'ai pu constater qu'il s'agissait d'une tombe à dalles de molasses, orientée nordouest-sudest (tête au nordouest). Il y avait trois dalles de couverture (enlevées avant notre arrivée) et le fond était fait de trois dalles bien ajustées. Dimensions intérieures: longueur 190 cm, largeur à la tête 43 cm, largeur au pied 30 cm, profondeur 34 cm environ. Le squelette était allongé sur le dos (libre de

terre). La partie supérieure du squelette à partir de l'extrémité proximale des fémurs était presque complètement détruite. De la tête il ne restait presque rien, qu'un fragment de l'occipital très endommagé, de petits fragments informes et de la poussière d'os.» «Aucun mobilier. Mais au travers de ce qui était la tête (front), s'étendait une bande, large d'environ 5 à 8 cm d'un tissu en très petits fragments.» Une des tombes voisines daterait du 6^e siècle. – Trouvailles: MAH Genève; matériel ostéologique: Inst. d'Anthrop. de Genève; Genava 8, 1960, 48; cf. 6, 1958, 230. *Louis Blondel*

Cimetière Creux-de-Genthod. Le plan de ce cimetière bordant la route de Genève à Versoix a été complété en 1957 par la découverte de deux nouvelles tombes à dalles faite par M. G. Zeiser. Ces tombes bien conservées se trouvaient au sud-ouest de celles que nous avons décrites. Les dalles étaient intactes mais il n'y avait aucun mobilier. – Nous devons apporter ici une rectification concernant la date des objets retrouvés dans la tombe 1 et que nous avons, à cause des monnaies, datée encore de la fin du 4^e siècle. Par comparaison avec des objets semblables (boucle de bronze, bouton conique, boucle de courroie) recueillis principalement à Bâle au Bernerring, il faudrait dater cette tombe plus tard, dans la seconde moitié du 6^e siècle. Il existe encore certainement d'autres tombes près de cet emplacement. – Trouvailles: MAH Genève; Genava 2, 1954, 223; 3, 1955, 125–127; 6, 1958, 230; JbSGU 45, 1956, 76 et 79 (corriger p. 79 Meyrin par Genthod, même cimetière que ci-dessus). *Louis Blondel*

Gland, distr. Nyon, VD

En Massavin, à proximité de la grande gravière, tout près du lieu où des tombes burgondes ont été découvertes pendant la guerre, une nouvelle série de tombes de la même époque a été découverte. L'une d'elles avait le fond entièrement tapissé de morceaux de mortier de tuileau provenant d'une ruine romaine (mortier contenant des tessons de poterie sigillée). Trois de ces tombes ont pu être fouillées, avec l'aide d'étudiants. – RHV 66, 1958, 197. *Edgar Pelichet*

Gluringen, Bez. Goms, VS

Feld, Flur oberhalb des Dorfes, LK 530, 660550/146050, 1390 m ü. M. Bei Grabarbeiten für eine Wasserleitung wurde im August 1952 ein frühmittelalterliches Kriegergrab zerstört. In ungefähr 1 m Tiefe wurde ein Lavezsteingefäß gefunden. Um dieses herum und anscheinend auch darin sollen nach Aussage von A. Perren, Ritzingen, der an den Grabarbeiten teilgenommen hat, Knochenbruchstücke und aschenartiger grauer Staub gelegen haben (Brandgrab?). Die noch vorhandenen Gefäßfragmente ergeben einen etwa 20 cm hohen Topf mit zwei leistenförmigen Griffen. In der Nähe lag eine 16 cm lange Wurfaxt (Franziska) aus geschmiedetem Eisen (Gewicht 400 g), *Abb. 54*. – Funde: Sammlung G. Graeser, Binn; Vallesia 15, 1960, 253 f. *G. Graeser*

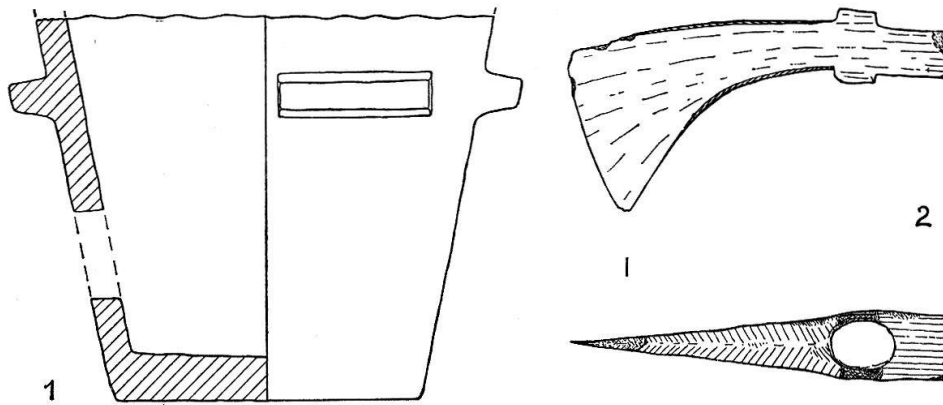


Abb. 54. Gluringen VS, Feld. Frühmittelalterliches Grab. 1 Lavezsteingefäß. 2 Wurfaxt. – Maßstab 1:4.

Köniz, Bez. Bern, BE

Buchsi. Im Bereich der 1957 untersuchten römischen Villa (vgl. S. 163) kamen zahlreiche Gräber zum Vorschein. Insgesamt konnten 15 frühmittelalterliche Gräber oder Gräberreste während der Notgrabung geborgen werden (vgl. Plan Abb. 55). 17 Gräber waren schon im Laufe der vorhergehenden Bauarbeiten ohne weitere Detailbeobachtungen gehoben worden. Offensichtlich wurde das für landwirtschaftliche Zwecke ungeeignete Ruinengebiet im 6. und 7. Jh. als Begräbnisstätte benutzt. Auffallend ist die Orientierung der Gräber mit Blick gegen Süden zum heutigen Dorf. Lediglich zwei Gräber, darunter das etwas reicher ausgestattete Grab 4, weisen die Normalrichtung West-Ost auf. Die meisten Gräber waren beigabenlos. Auffällig ist die relative Kleinwüchsigkeit der Bestatteten. Die weniger tiefen Gräber waren durch den Pflug zumeist stark beschädigt worden.

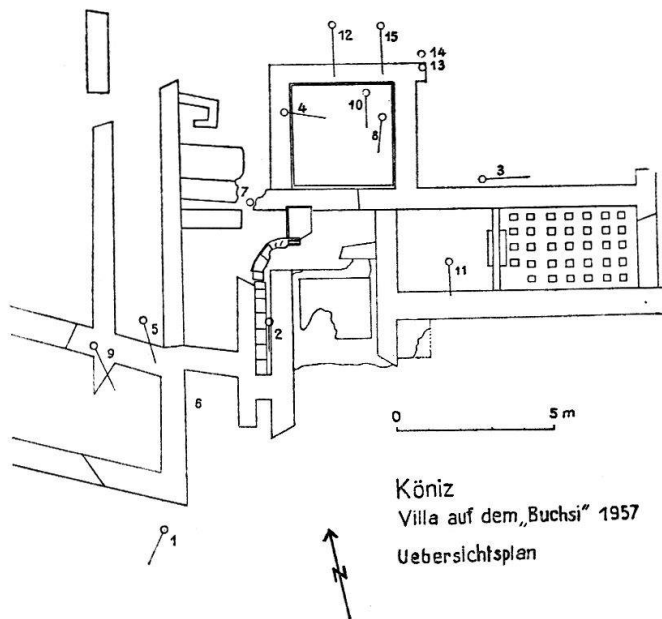


Abb. 55. Köniz BE, Buchsi 1957. Lage der frühmittelalterlichen Gräber 1-15/1957 innerhalb der römischen Ruine. – Maßstab 1:300.

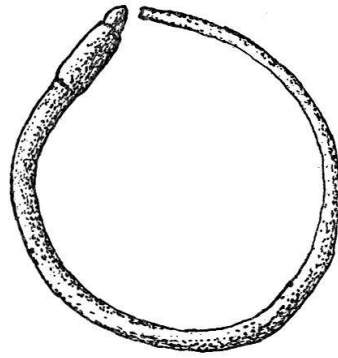


Abb. 56



Abb. 56. Köniz BE, Niederwangen 1957. Bronzener Ohrring aus einem gestörten Grab. – Maßstab 1:1.

Abb. 57. Köniz BE, Niederwangen. Grab 1957 A und Skramasax. – Maßstab 1:20 und 1:5.

Das Fundgut ist spärlich. Aus den vor der Notgrabung geborgenen Gräbern stammen: 3 kurze eiserne Skramasaxe (*Tafel 38 A*), L 54–58 cm. – 2 eiserne Messer, L 11 und 15 cm. – 1 eiserne Schnalle mit Gegenplatte (*Tafel 39 B*), L 12 und 8,6 cm. – 1 eiserner Gürtelbeschlag, L 6,2 cm. – Aus *Grab 1/1957*: 2 bronzene Ohrringe, 1 bronzene Agraffe, L 4,4 cm (*Tafel 41 A*). – Aus *Grab 4/1957*: 1 Armreif aus Bronze, Dm 7,2 cm, 1 silberplattierte rechteckige Gürtelschnalle, L 22 cm, mit zugehöriger Gegenplatte, L 4,5 cm, H 9,5 cm (*Tafel 40*). – Aus *Grab 10/1957*: 1 silberplattierte schmale Gürtelgarnitur mit Schnalle, L 13,5 cm, Gegenbeschlag, L 8,5 cm, und Riemenzunge, L 3,7 cm (*Tafel 39 C*). – Die Beigaben datieren das Gräberfeld in das 7. Jh. n. Chr. – Funde: BHM Bern 42 907–42 923; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 254ff. *H. Müller-Beck*

Niederwangen, LK 1166, 594825/197100. Unfern der beim Bau des Schießstandes in Niederwangen 1913 festgestellten frühmittelalterlichen Gräber wurden im Sommer 1957 vor dem Hause Guggisberg bei Anlage eines Senkschachtes weitere Skelettreste angeschnitten. Dank der rechtzeitigen Meldung konnte durch das Museum eine begrenzte Sondierung vorgenommen werden. Neben zwei wahrscheinlich schon im Laufe des Frühmittelalters zerstörten Gräbern – als einziger zugehöriger Fund kam ein bronzener Ohrring (*Abb. 56*) zum Vorschein – konnte ein weitgehend ungestörtes Grab (1957 A) geborgen werden. Schädel und Schulter des mit einer teilweise erhaltenen Tuffsteineinfassung versehenen Grabes waren bei Anlage des Senkschachtes bereits entfernt worden. Die restliche Bestattung (*Abb. 57*) war intakt, auch der Unterkiefer befand sich noch in situ. Das Grab lag in einer mittleren Tiefe von 1,5 m unter der heutigen Oberfläche in ziemlich genau ost-westlicher Richtung, Kopf im Westen mit Blick nach Osten. Das Skelett selbst ist ausgezeichnet erhalten. An Beigaben fand sich ein Skramasax von 80 cm Länge (*Abb. 57*) mit Spuren des Holzgriffes unter dem rechten Arm der Bestattung und Goldfäden, wahrscheinlich von einem golddurchwirkten Gewebe unter dem Kinn.

Auf Grund des Neufundes ist anzunehmen, daß sich in Köniz-Niederwangen am Hang des Schießstandhügels gegen die heutige Straße ein größeres, weitgehend noch ungestörtes Gräberfeld befindet. – Funde: BHM Bern 42 180–42 182; JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 186ff. *BHM Bern*

Lausanne, distr. Lausanne, VD

Chemin de Primerose: tombes romano-burgondes voir p. 164.

Lausen, Bez. Liestal, BL

Im Comp.

Gartenstraße 4. Beim unbeobachteten Aushub für einen Neubau sollen 1956 mehrere zu einem Eisenklumpen zusammengerostete Lanzen spitzen zum Vorschein gekommen sein. Ein Exemplar mit geschlitzter Tülle blieb erhalten (*Abb. 58*), L 18,3 cm. – Fund: Privatsammlung K. Rudin; Mitteilung Kurt Rudin (1959).

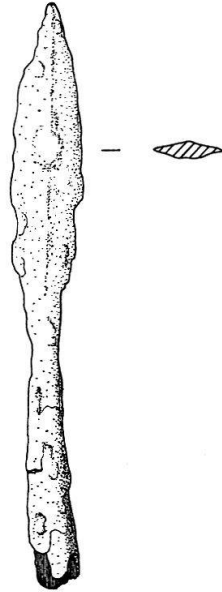


Abb. 58. Lausen BL, Lanzenspitze. – Maßstab 1:3.

Lavigny, distr. Morges, VD

Nécropole burgonde du Crêt Thomas. L'archéologue cantonal a fouillé en 1959 une tombe, qui est apparue dans la gravière de M. Theintz. Le squelette complet était accompagné d'une grande épée et d'un couteau de ceinture en fer, très oxydés, ainsi que de divers ornements de bronze. – Trouvailles: MCAH Lausanne; ossements: Institut d'Anthropologie de Genève; RHV 67, 1959, 203. *Edgar Pelichet*

Leukerbad, Bez. Leuk, VS

Untern Maressen: frühmittelalterliche Gräber s. S. 204.

Messen, Bez. Bucheggberg, SO

Eichholz. Beim Abbruch eines alten – nach Aussage des Besitzers etwa hundertjährigen – Sitzofens aus Sandstein kam das Bruchstück eines Firstziegels mit Kopf zum Vorschein (*Tafel 42*). Das Fragment ist offensichtlich beim Bau des Ofens sekundär mitverwendet worden und ist von älterer Herkunft. Der Kopf besitzt Nase, Augen (Dm 1 cm), Mundschlitz (L 53 cm), Ohren und trägt an verschiedenen Stellen Stempelindrücke (Rad- und Tannenmotiv). Auf dem höchsten Punkt der Wölbung weist der Ziegel den Rest eines Loches auf, das der einstigen Befestigung auf dem Firstbalken diente. Zeit: Frühmittelalterlich? – US 24, 1960, 39ff. (H. Guggisberg).

Nax, distr. Hérens, VS

Roger Constantin a trouvé sur sa propriété une plaque de ceinture en bronze (*fig. 59*), 85 × 56 mm, sans boucle ni ardillon, gravée de la scène très schématisée de Daniel entre les deux lions, entourée d'une inscription latine dégénérée et en partie usée, ce qui en



Fig. 59. Nax VS. Plaque de boucle de ceinture «burgonde», représentant Daniel entre les lions, entouré d'une inscription latine dégénérée. D'après une photographie. – Echelle 1:1.

rend la lecture et l'interprétation difficile: QVI LIBERASTI DANIE(1)/...../
LEONERQVIMBTIBIRI (lo, ou co?). 7^e/8^e siècle. – Trouvaille: Propr. R. Constantin,
Sion; Vallesia 15, 1960, 262 sq. *Marc-R. Sauter*

Payerne, distr. Payerne, VD

L'Abbatiale. Le sous-sol de l'Abbatiale est maintenant entièrement fouillé. Un collège d'experts, présidé par M. le professeur L. Birchler, président de la Commission fédérale des monuments historiques, conduit par M. Pierre Margot, directeur de ces fouilles, les a explorées et appréciées durant toute une journée. Les conclusions de cet examen sont les suivantes: 1. Le premier édifice qui a occupé le site est un bâtiment vaste, entourant sur trois côtés une cour; c'est un palais de basse époque (5^e ou 6^e siècle); probablement est-ce celui (de Gracius Paternus?) dans lequel l'évêque Marius a fondé une première chapelle (en 595). – 2. Sur ce palais a été construit une première église, qui doit dater du 10^e siècle; cette église, orientée comme l'actuelle, avait trois absides; elle était précédée d'un narthex ou a été agrandie d'un élément qui avait le plan d'un narthex; devant lui existait une cour (atrium). Une seule tombe dans la nef de ce sanctuaire, au centre; l'intérieur en était peint en rouge; ce pourrait être le tombeau de la reine Berthe; on le saura lorsque les quelques os qu'elle contenait encore diront le sexe de la personne ensevelie là (il est maintenant certain que les ossements trouvés il y a bientôt un siècle dans l'actuel narthex et transférés à l'église paroissiale de Payerne ne sont pas ceux de la populaire reine). – 3. Enfin, par-dessus cette église, l'actuelle abbatiale, dont le plan, ses modifications et ses étapes diverses sont déjà connus. – Dans la fondation de l'église du 10^e siècle on a trouvé une partie d'une stèle funéraire de l'époque romaine (cf. p. 169 et *planche 36*). – RHV 64, 1956, 197; 66, 1958, 201. *Edgar Pelichet*

Pfyn, Bez. Steckborn, TG

Vgl. S. 200.

Pieterlen, Bez. Büren a. A., BE

In der Kirche von Pieterlen konnten bei Sondierungen in der Südostecke des Kirchenschiffes vor dem Chor im Frühjahr 1957 durch Dr. J. Schmucki zwei weitere Gräber (Grab 59 und Grab 60) beobachtet werden. Beide Gräber waren mit Tuffplatten eingefast und können möglicherweise als frühmittelalterlich gelten. Sicher zugehörige Beigaben fanden sich nicht. Lediglich in der Auffüllung über Grab 59 wurden einige Funde gemacht. Neben einem hochmittelalterlichen Ring und einigen bläulichen Glas-

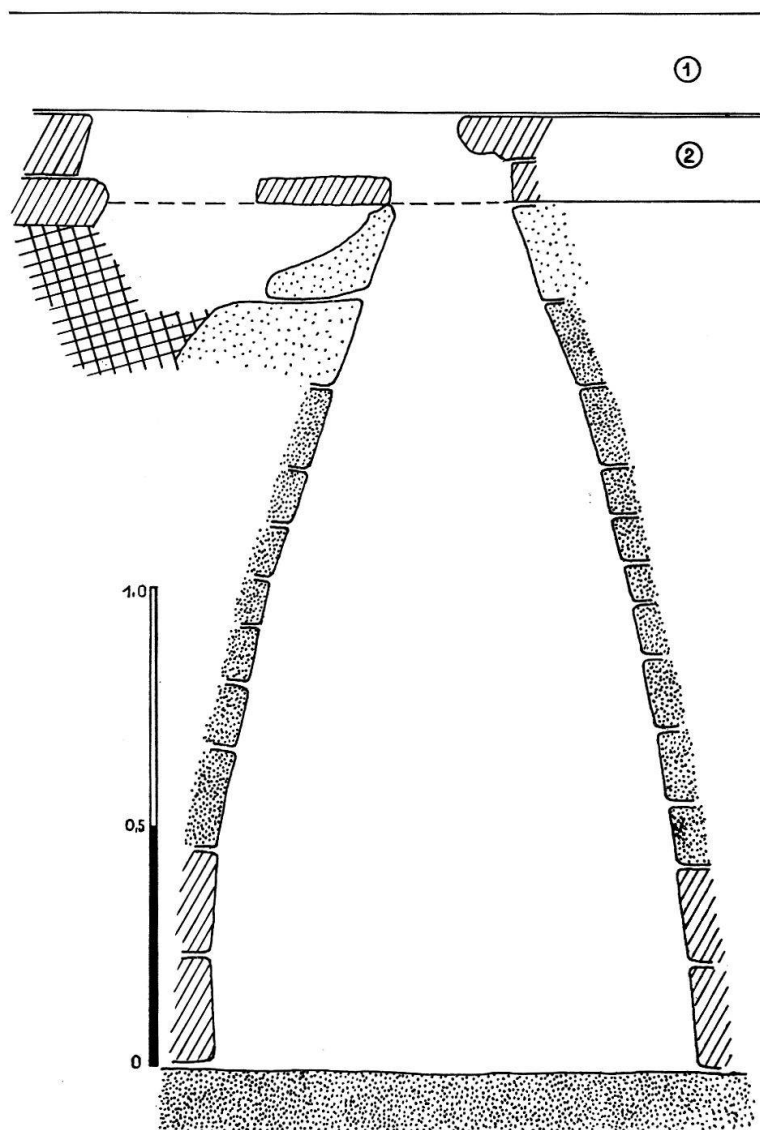


Abb. 60. Pieterlen BE. Kirchenschiff, Schnitt durch den Getreidespeicher. 1 heutiger Kirchenboden, 2 alter Kirchenboden. Strichschraffur: Kalkstein. Punktierung: Tuff. Kreuzschraffur: steiniger Lehm. – Maßstab 1 : 20.

scherben mit Fadenaufgabe kam ein Fragment einer kreisförmigen Knochenscheibe (*Tafel 41 B*) zum Vorschein, die möglicherweise frühmittelalterlich sein könnte. – Fund: BHM Bern 42 929.

In der Mitte des Kirchenschiffes wurde beim nochmaligen Öffnen des Bodens im Mai 1957 durch Dr. J. Schmucki ein bienenkorbformiger, schachtartiger Hohlraum angetroffen und ausgeräumt. Eine Nachuntersuchung durch das BHM Bern erbrachte in den tieferen Teilen der zwischen den sauber behauenen Tuffquadern, aus denen der Schacht aufgemauert ist, befindlichen Fugen eine größere Anzahl inkohlter Getreidekörner. Auf Grund dieser Beobachtung darf angenommen werden, daß der aus Tuffkalkquadern sorgfältig kreisrund gemauerte und gegen oben verjüngte Schacht (*Abb. 60*) als Getreidespeicher benutzt worden ist. Ein Zusammenhang mit der heutigen, zumindest bis in romanische Zeit hinabreichende Kirche besteht nicht. Am ehesten dürfte es sich um eine ältere, bei Anlage der romanischen Kirche überbaute Speichergrube handeln. Sie kann sowohl zu einem frühmittelalterlichen Priesterhaus neben einer frühen Holzkirche oder aber auch zu einem älteren frühmittelalterlichen Gehöft gehört haben. Die Lage in der Nähe des mindestens bis in den Beginn des 7. Jh. hinabreichenden Gräberfeldes am Totenweg bei Pieterlen, das mit den frühmittelalterlichen Gräbern in der heutigen Kirche eine Einheit bildet, scheint eher für eine Zugehörigkeit der Grube zu einem frühen Priesterhaus zu sprechen. Im Grundprinzip entspricht sie ganz dem Typus der gegen oben verjüngten prähistorischen Vorratsgruben (z. B. Großmugl Niederösterreich, Mitt. Prähist. Komm. Wien, 4, 1941, Tafel XIV). – *JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 191f.* *BHM Bern*

Schiers, Bez. Unterlandquart, GR

Über die frühchristlichen Kirchen und das Gräberfeld von Schiers vgl. S. 174.

Seedorf, Bez. Aarberg, BE

Seeberg-Vorderwiler. Bei Gartenarbeiten im April 1958 stieß A. Furrer in Seeberg-Vorderwiler nördlich von seinem Haus auf eine Körperbestattung. Das Grab konnte durch das BHM Bern geborgen werden. Schädel und rechter Arm waren bei Anlage des Beetes bereits gestört worden, das übrige gut erhaltene Skelett war weitgehend vollständig und intakt. Das Grab lag 70 cm tief in feinkörnigem, kalkhaltigem Sand, Kopf im Westen mit Blick gegen Osten. Außer je einem Stein auf Becken und Oberschenkel fanden sich weder Spuren der Grabgrube noch des Sarges. Datierende Beigaben fehlen. Nach der Lage am Hang und auf Grund seiner Orientierung könnte das Grab dennoch auf das Vorhandensein eines bisher unbekanntes frühmittelalterlichen Gräberfeldes hinweisen. – Nach den Angaben von E. Hug handelt es sich um ein weibliches Skelett eines dreißig- bis fünfzigjährigen (wenig abgenutzte Zähne, aber bereits fortgeschrittener Verschluß der Schädelnähte) Individuums. Der Schädel ist dem Reihengräbertypus angenähert. – *JbBHM 37/38, 1957/58 (1959), 193.* *BHM Bern*

Sierre, distr. Sierre, VS

Géronde. Chapelle St-Félix. M. Chrétien Rouvenay a mis au jour, en été 1956, à environ 6,5 m au sud/sud-ouest de l'angle sud-ouest de la chapelle (CN 547 [273], 608 190/126050, altitude environ 600 m), un squelette allongé sur le dos, en pleine terre, les bras croisés sur la poitrine. Orientation ouest/sud-ouest-est/nord-est. Femme de 18-20 ans (taille 1,67 m, crâne dolichocéphale, 74,6). Aucun mobilier. Un fragment de bois trouvé à 0,3 m au-dessus du squelette ne semble pas appartenir à la sépulture. Cette tombe doit faire partie du cimetière dont nous avons fouillé plusieurs tombes à dalles en 1942, derrière la chapelle, donc à quelque 25-30 m plus loin. L'attribution par M. L. Blondel de cette chapelle à l'époque carolingienne doit vraisemblablement s'appliquer aussi au cimetière. – Squelette: Inst. d'Anthrop. de Genève; *Vallesia* 15, 1960, 274. *Marc-R. Sauter*

Sion, distr. Sion, VS

La Sitterie. En décembre 1956, en creusant les fondations de la maison de M. V. Grognuz, à l'est du Petit Séminaire, entre la route de Grimisuat et le chemin reliant celle-ci et la route de Savièse (CN 546 [273], 593 850/120900, altitude environ 550 m), on a mis au jour une tombe à dalles et des ossements épars dans la terre. La tombe était faite de grandes dalles schisteuses irrégulières. Dalles de couverture à environ 1,95 m au-dessous du niveau du chemin. Dimensions intérieures: 2 × 0,4 à 0,5 × 0,4 m. Dalle de fond. Orientation ouest-est. Au fond, quelques os longs épars du squelette 2. Au-dessus, squelette 1 (homme de 20-25 ans, taille 1,62 m, crâne mésocéphale 76,5) en place. Les restes du squelette 2 (homme de 30-40 ans, taille 1,69 m, crâne mésocéphale 77,4) étaient déposés en tas entre la paroi de la tombe et le tibia droit du squelette 1, le crâne regardant les pieds de celui-ci. Aucun mobilier funéraire. – Squelettes: Inst. d'Anthrop. de Genève; *JbSGU* 46, 1957, 153; *Vallesia* 15, 1960, 279. *Marc-R. Sauter*

La Sitterie. M. F. O. Dubuis a fouillé une sépulture double qui jouxtait l'un des murs signalés (cf. p. 175). De forme trapézoïdale elle était faite, de trois côtés, par un appareil de grosses dalles. Dimensions intérieures de la tombe: longueur 2,4 et 2,03 m, largeur 1,15 et 1,75 m, profondeur 0,31 m. Entre les deux squelettes, écartés de 0,6 m, il n'y avait que quelques grosses pierres et une légère levée de terre. La couverture de la sépulture, qui était remplie de terre, consistait en un empierrement épais d'environ 0,15 m. Orientation des squelettes environ ouest-est et est-ouest. Les deux squelettes étaient en position alterne (tête-bêche). L'un d'eux, masculin (30-40 ans, dolichocéphale, 71,6; déformation traumatique et pathologique au tibia gauche), l'avant-bras sous le fémur. L'autre, tête à l'est, était celui d'un (ou d'une) adolescent(e) (environ 17 ans) couché(e) sur le dos, les jambes projetées vers l'avant, les bras écartés de chaque côté du corps, la tête fortement inclinée. Pas de mobilier funéraire, mais nombreux fragments de tuiles, de mortier et d'os dans la terre de remplissage. – Squelettes: Inst. d'Anthrop. de Genève; *Vallesia* 15, 1960, 277. *Marc-R. Sauter*

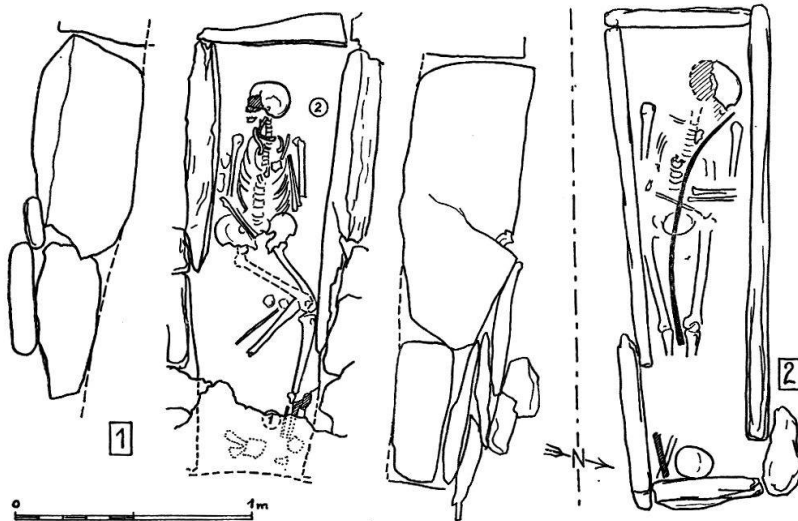


Fig. 61. Unterems VS. Tombes du haut moyen âge (?). Tombe 1. Plan et élévation des parois latérales. – Tombe 2. Plan (en noir, baguette en bois). – Echelle 1:40.

Unterems, Bez. Leuk, VS

Heidenhubel. Cette butte morainique allongée d'ouest en est, qui a déjà livré des sépultures, est en voie de disparition du fait du prélèvement de gravier. Le 5 août 1958 nous sommes allés examiner une tombe à dalles et blocs qui venait d'être découverte (tombe 1). En 1959, M. F. O. Dubuis a été appelé à en fouiller une autre (tombe 2), qui devait être immédiatement voisine à l'est de la première. CN 547 (273,274), 620 000/126 800, altitude environ 1010 m. – *Tombe 1*. Faite d'un ensemble de grosses dalles épaisses verticales ou accumulées horizontalement. Couverture faite de deux dalles. Sol naturel. Orientation environ ouest-est. Dimensions intérieures: 1,8 × 0,5 × 0,5 m. Elle contenait deux squelettes: 1. Débris d'un squelette féminin de 20–25 ans, entassés au pied de la tombe. – 2. Squelette à peu près complet d'un homme de 20–30 ans (taille 1,68 m, crâne mésocéphale, 76), allongé sur le dos, les jambes légèrement fléchies vers la droite. Tête tournée à gauche. La face avait subi du côté gauche un enlèvement qui devait avoir des causes pathologiques. Pas de mobilier funéraire (fig. 61, 1). – *Tombe 2*. Les dalles de couverture semblaient avoir été liées aux verticales par un mortier de terre jaunâtre. Dalles de fond. Dimensions intérieures: 1,9 × 0,4 × 0,56 × 0,55 m. Orientation ouest-est. Squelette (décomposé) allongé sur le dos, jambes un peu fléchies. Tête tournée à droite. Aucun mobilier funéraire si ce n'est une baguette en bois, de la grosseur du petit doigt, courbe, longue d'environ 1 m, dont la base était entre les genoux et le sommet, devant la face (fig. 61, 2). – En 1958, des habitants d'Unterems nous ont parlé de tombes détruites, dont l'une aurait fourni un couteau et l'autre un anneau. – Vallesia 15, 1960, 279; JbSGU 47, 1958/59, 209. Marc-R. Sauter

Winterthur, Bez. Winterthur, ZH

Korrekturen zu Ur-Schweiz 23, 1959, 56 unten: Das angeblich in Oberwinterthur gefundene frühmittelalterliche Grabinventar (vgl. J. Heierli, Urgeschichtliche Samm-

lung im Museum Winterthur, 1910) konnte durch Röntgenuntersuchung als zu einem Fundkomplex aus Pfyn-Ochsenfurt TG (1861) gehörig erkannt werden. Leider ist die Dokumentation hierüber ungenügend. Die Materialien gelangten durch Tausch vom Museum Winterthur an das Schweizerische Landesmuseum.

Die unter Vorbehalt als aus Wülflingen stammend angeführte Bronzenadel mit polyedrischem Kopf (Heimatmuseum Winterthur) stammt aus Oberwinterthur, wie aus dem Zeichnungsbuch III der Antiquarischen Gesellschaft Zürich hervorgeht. Dementsprechend muß die Signatur bei Wülflingen in US 1959, Abb. 32 auf S. 51, gelöscht werden.

Hans R. Wiedemer

Zell, Bez. Winterthur, ZH

Kirche Zell: Bericht über die frühmittelalterlichen Kirchenbauten s. S. 216.

Fundkomplexe aus mehreren Perioden

Trouvailles relevant de plusieurs périodes – Reperti appartenenti a età diverse

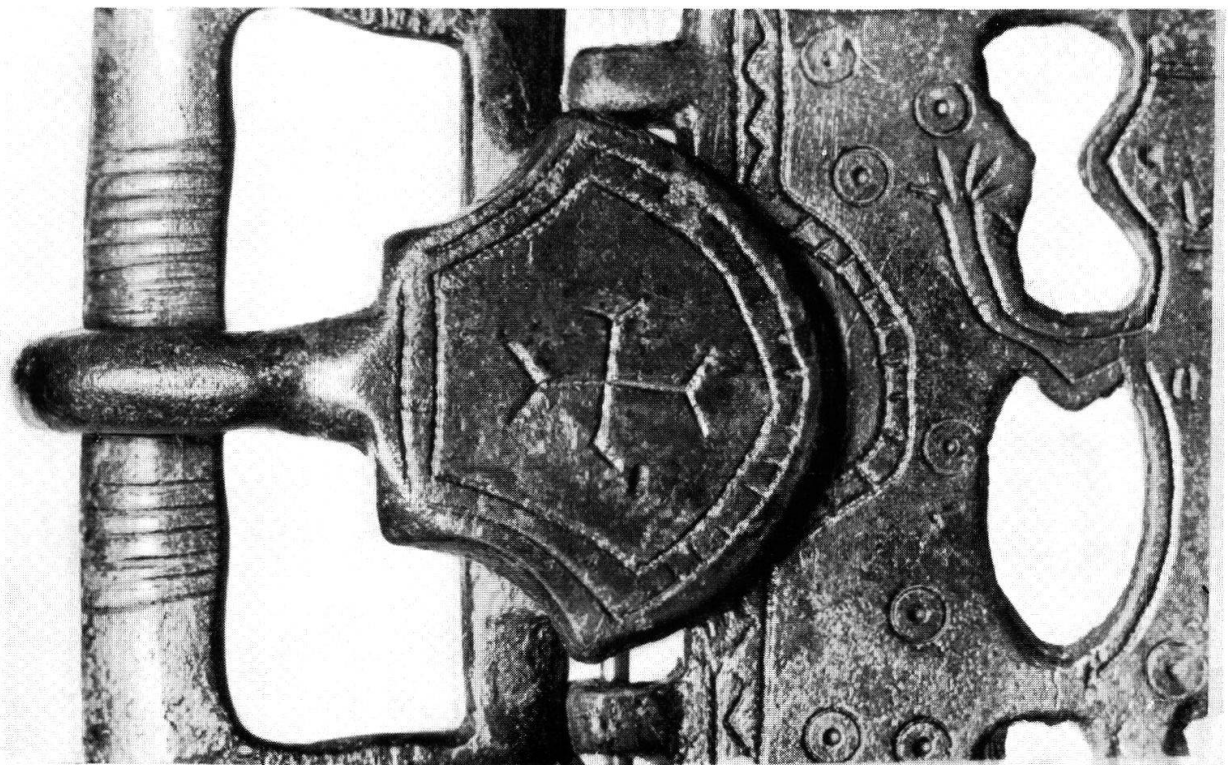
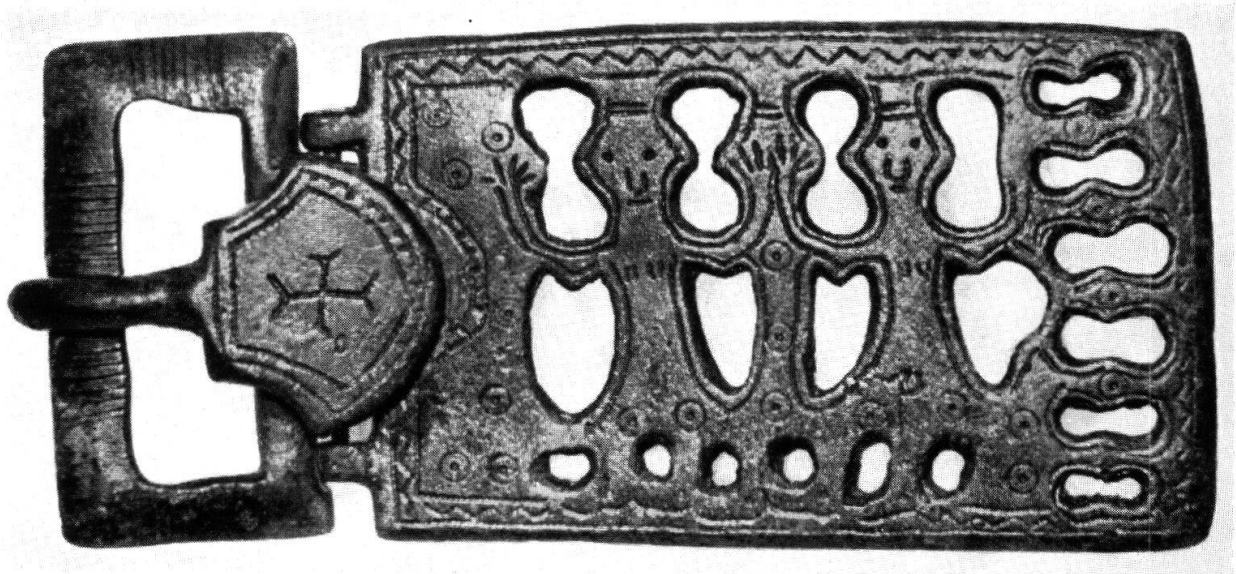
Courroux, distr. Delémont, BE *in comp.*

Derrière la Forge: cimetière romain et barbare. Au début du mois de mai 1953, des ouvriers travaillant dans la gravière de M. Jules Catellani mettaient à jour plusieurs tombes qui ont été détruites. Prévenu immédiatement par M. Luc Fleury, secrétaire communal de Courroux, le soussigné, secondé dans la suite par M. Alban Gerster, arch.-dipl. à Laufon, et par M. le Dr H.-G. Bandi, professeur, archéologue cantonal, a pu mettre au jour, entre 1953 et 1958, plus de 148 tombes (*fig. 62*). Le cimetière romain de Courroux est situé sur l'emplacement du lieu-dit «Derrière la Forge», au sortir du village, à droite, en direction de Vicques. Les sépultures découvertes sont de trois sortes: romaines, barbares et chrétiennes.

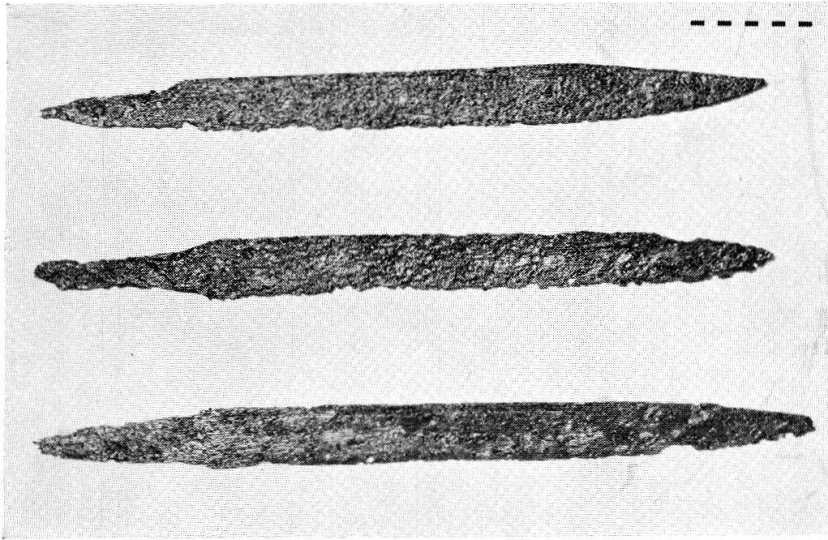
Les tombes romaines à incinération se trouvaient à une profondeur variant entre 40 et 50 cm seulement. Le soc de la charrue les a mutilées chaque année davantage. Plusieurs tombes cependant, plus profondes ont été recueillies intactes. Les tombes à incinération sont de deux sortes: les cendres humaines avaient été déposées soit dans des vases (en verre, terre cuite, sur une tuile recourbée) soit directement dans la terre, en tas. On a vu aussi des vases retournés; quelques-uns, en terre cuite, étaient couverts d'une pierre, d'une tuile ou même d'une soucoupe. – Le mobilier funéraire est riche: tasses, assiettes, vases en terre sigillée; poterie en barbotine; statuette représentant un petit chien, en parfait état: bague avec gemme; fibules ciselées; flacons en verre de différentes couleurs; clous recourbés et clous magiques; 23 jetons en os d'un jeu de dames; vase lacrymatoire représentant une colombe; couteaux et poignards; anneaux de bronze; sonde en bronze de médecin; stylet en fer; grains de collier en verre bleuté; clous de



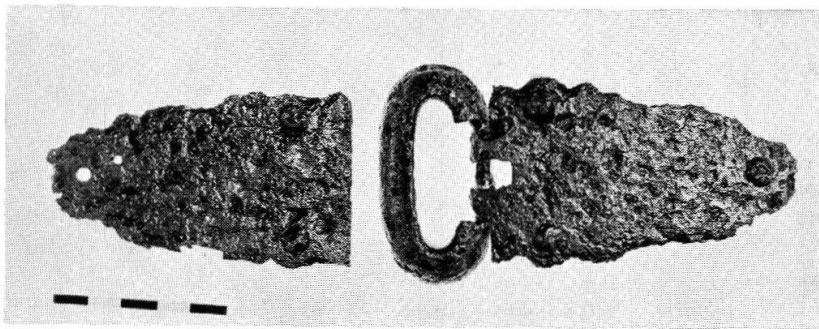
Tafel 37. Arbon TG, 1958. Grab 21 mit Gürtelschnalle in Fundlage (S. 185).



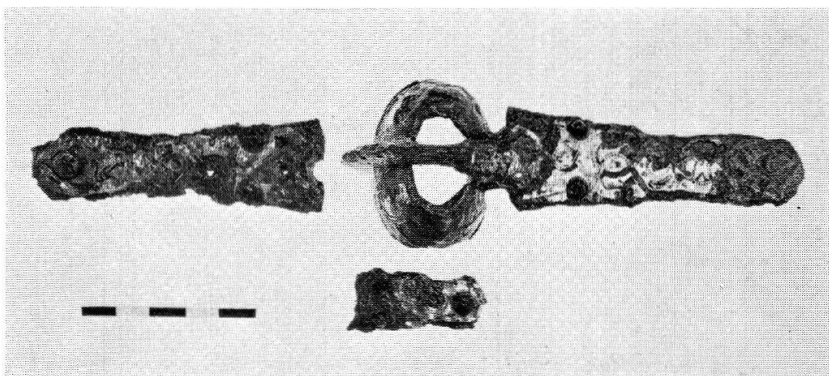
Tafel 38. Arbon TG, 1958. Gürtelschnalle aus Grab 21. – Gesamtansicht 1:1, Detailaufnahme ca. 2:1.



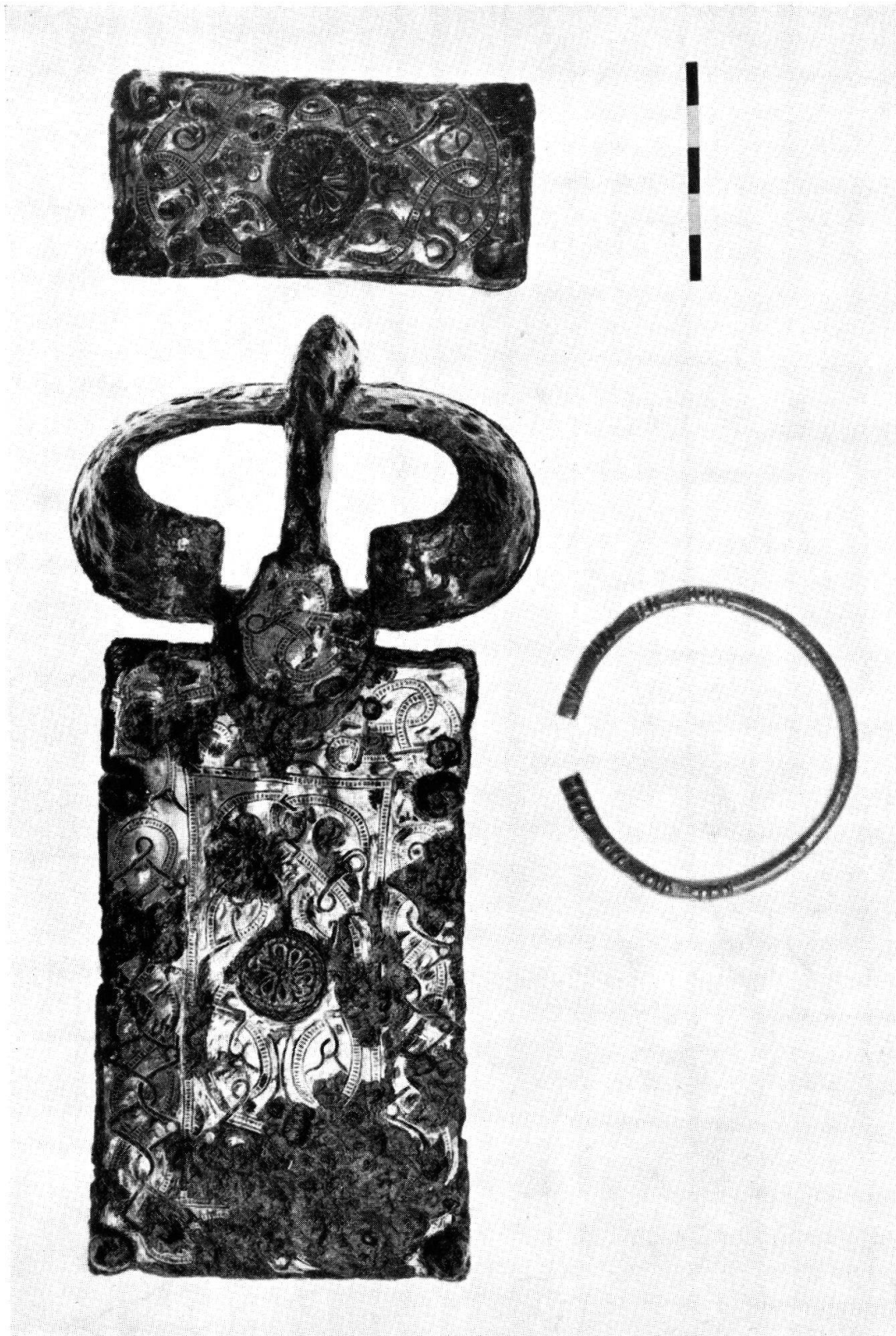
Tafel 39 A. Köniz BE, Buchsi 1957. Eiserne Hiebschwerter aus zerstörten Gräbern. – Maßstab 1:8.



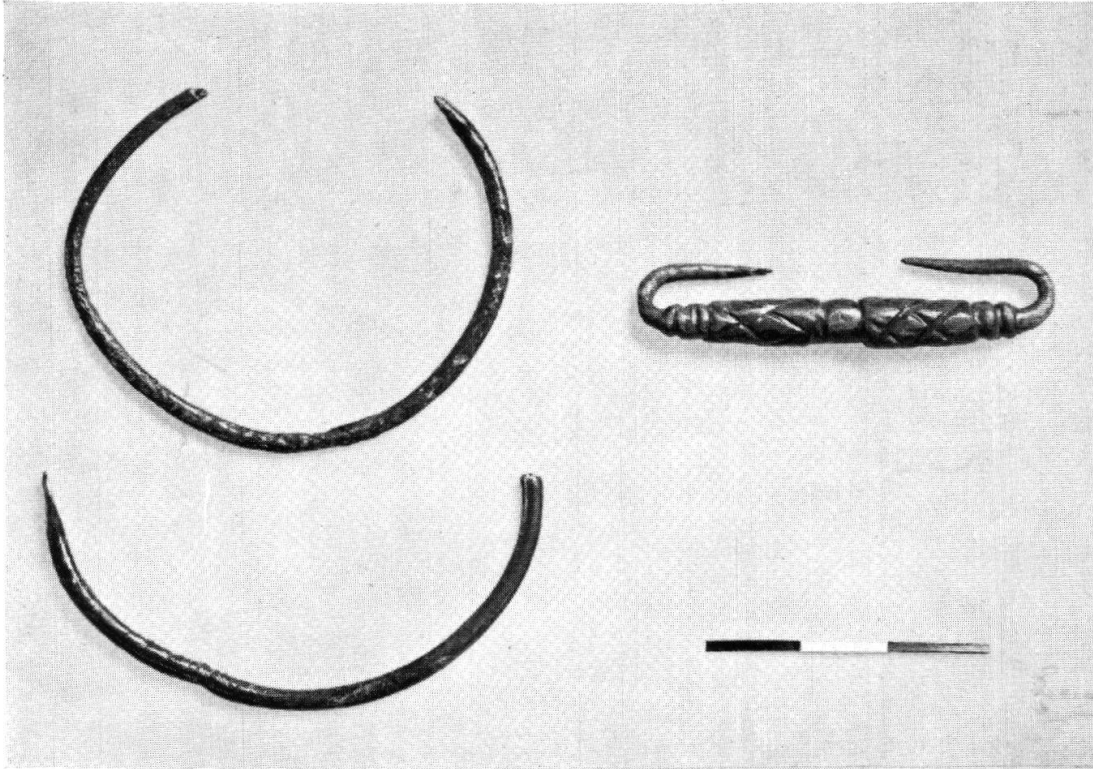
Tafel 39 B. Köniz BE, Buchsi 1957. Eiserne Schnalle aus einem zerstörten Grab. – Maßstab 1:2.



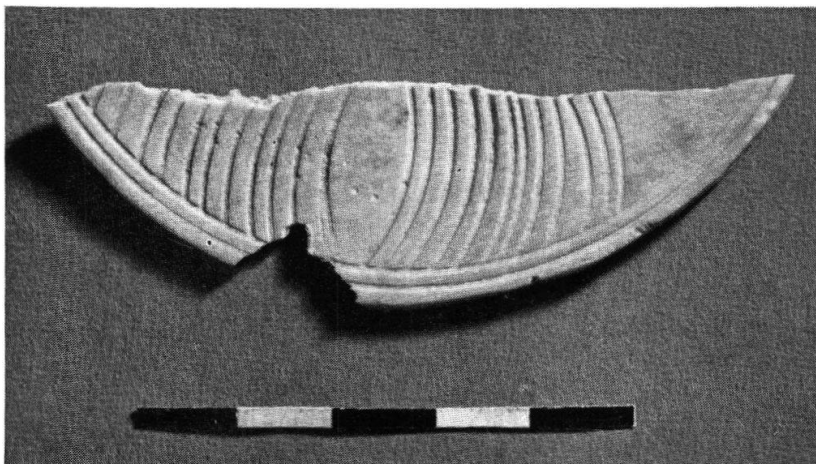
Tafel 39 C. Köniz BE, Buchsi 1957. Gürtelgarnitur aus Grab 10. – Maßstab 1:2 (*S. 197*).



Tafel 40. Köniz BE, Buchsi 1957. Silberplattierte Gürtelschnalle mit Bronzeeinlage und Bronzearmreif aus Grab 4. – Maßstab 1:2 (*S.* 191).



Tafel 41 A. Köniz BE, Buchsi 1957. Ohrringe und Agraffe aus Grab 1. – Maßstab 1:1.



Tafel 41 B. Pieterlen BE, Kirche 1957. Knochenscheibenfragment aus Grab 59. – Maßstab 1:1 (*S. 196*).



Tafel 42. Messen SO. Fragment eines Firstziegels. Vorder-, Rück- und Seitenansicht (S. 194).